Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

7. Jahrgang. | Elkhart, Indiana, 3. November 1886. | No. 44.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Bradshaw, York Co., 19. October. Die Witterung ist sehr trocken und windig. Wir haben eine sehr geldknappe Zeit, da es nur wenig Getreide gegeben und sehr billig ist, beinahe nicht loszuwerden. Korn giebt es auch nur wenig, wir werden, denke ich, nur von 20 bis 25 Bushel vom Acre bekommen, stellenweise vielleicht auch mehr. Das Dreschen ist bald beendigt, wir haben gute Witterung dazu. Peter Regehr drischt schon seit elf Wochen.

Der Gesundheitszustand ist gut, aber unter den Kindern herrscht der Krampfhusten; auch unsere Kinder haben ihn gehabt. Gruß an alle Rundschauleser und Alle, die den Herrn Jesu lieb haben.

Jacob Wiens.

Iowa.

Amish, 25. October. Werthe „Rundschau"! Ich erachte es meine Schuldigkeit, dir Einiges mitzutheilen.

Wir haben immer noch sehr schönes Herbstwetter gehabt und noch ziemlich trocken; obwohl wir seit Kurzem einige gute Regen gehabt, so hat es doch wenig geholfen, das Brunnenwasser zum Steigen zu bringen. Die Erde war so trocken, daß sie jetzt viel Wasser aufsaugt. Die Oberfläche ist jetzt gut befeuchtet, so daß die Samenfelder und Wiesen schön grün aussehen; auch ist jetzt gute Weide.

Das Kornbasten ist schon so ziemlich vorangeschritten. Einige sind fertig.

Die Kornernte in hiesiger Gegend fällt dieses Jahr etwas klein aus. Durchschnittlich vielleicht etwas über eine halbe Ernte, aber die Qualität ist gut.

Die Weizen- und Haferernte war durchschnittlich gut. Weizen 15—20 Bu. per Acre und Hafer von 30—60 Bu. per Acre.

Schreiber dieses bekam von einer Sorte Hafer 50 Bu. und 73 Bu. von der gelben Sorte per Acre, macht einen Durchschnitt von 65½ Bu.

Kartoffeln gab es wenig, Aepfel ziemlich viel.

Das Dreschen ist fast überall beendigt.

Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig zufriedenstellend.

Vor einigen Wochen war die Frau des Bischofs Joel Bitschey (von Grantsville, Md.) sehr krank. Jetzt ist sie soweit genesen, daß sie die meiste Zeit auf ist. Anfangs September kamen sie zu uns auf Besuch.

Ihr Sohn Daniel Bitschey und Gattin, von Illinois, kamen ebenfalls hierher auf Besuch. Vor zwei Wochen kehrten sie wieder nach ihrer Heimath zurück.

Letzte Woche kehrten eine Anzahl Geschwister von einer Besuchsreise nach Kansas zurück.

Vor einigen Wochen machte Prediger Jacob Bender und mehrere l. Brüder von Canada, uns einen kurzen aber angenehmen Besuch. Er predigte zweimal zu einer großen Zuhörerschaft. Corr.

Manitoba.

Morden, 18. October. Unser Ernteertrag ist nur ein mittelmäßiger, Weizen, 10—20 Bu. per Acre und Flachs, der großen Trockenheit wegen, auch nur wenig, stellenweise gar keinen. Der Weizen bringt 50c. per Bu., Flachs, 80c.

Wir hatten diesen Herbst hier viele Feuer, mehrere Ställe, Heuschober und Maschinen sind verbrant. In unserer Nähe hat eine alte Frau, Amerikanerin, bei einem Brande ihr Leben eingebüßt. Sie befand sich beim Ausbruche des Feuers allein und als sie es zu löschen versuchte, geriethen ihre Kleider in Brand, wobei sie sich schwere Wunden zuzog, denen sie nach zweiwöchentlichem Leiten erlag.

Der Gesundheitszustand ist, soviel mir bekannt, mittelmäßig. Unter den Kindern giebt es hie und da Fälle von Masern. Mit Gruß an alle Leser,

J. P. Friesen.

Gretna P. O., Schönhorst, 22. Oct. Am 25. September, Nachmittags, war ich nach Peter Wienß, Farmer, gefahren, wo sie sehr krankten; ich fand die Kinder schon beinahe gesund, ausgenommen das Kleinste, welches der verheiratheten Tochter gehört, es war den Tag vorher gestorben; die Eltern waren auch am Bessern. Als ich nach Hause fuhr, bemerkte ich einen großen Rauch in der Richtung nach unserm Dorfe, dachte aber an nichts Schlimmes, weil jetzt fast überall das unnöthige Stroh verbrannt wird. Als ich aber näher kam, sah ich, daß das Feuer im Dorfe, und zwar bei meinen Kindern Jacob und Isaak Wienß war. Jacob Wienß war eine Scheune, Stall und ein altes Wohnhaus verbrannt, worin viel Getreide, Mehl und andere Sachen waren; das Wohnhaus, worin sie jetzt wohnen, ist verschont geblieben. Isaac W. verbrannten 60—70 Fuder Heu und ein kleiner Viehstall, worin zwei diesjährige Füllen waren.

Montag den 27. September fuhr ich von Hause ab, um mich nach Edenburg zu einer Schullehrer-Examination zu begeben. In Reinland hielt ich bei Peter Wienß an. Der liebe Freund ist immer im Bette und sieht sehr krank aus. Von da fuhr ich Nachmittags noch bis Kronsthal, und da Peter Hildebrand nicht zu Hause war, fuhr ich zu Johann Buhler, daselbst traf ich Peter Heiden aus Neuendorf, fr. alte Col. Schoeneberg.

Abends besuchten wir den alten Freund Abraham Buhler, der krank im Bette lag, meinte aber, es sei nur eine kleine Erkältung. Am Dienstag den 28., Morgens, fuhr ich bis Edenburg und fuhr daselbst bei Jacob Buhren vor, deren Schwiegertochter, Johann B.'s Frau, lag sehr krank im Wochenbette. Sie starb auch bald darnach und hat ihren Gatten mit fünf Kindern hinterlassen.

Nachmittags fing die Prüfung an. Es waren 16 Schullehrer versammelt, darunter auch einige von der östlichen Reserve. Die Eröffnungsrede hielt Ohm Heinrich Wiebe von Edenburg, darnach wurde von den Schullehrern gesungen und gebetet. Es waren so viele Gegenstände vorzunehmen, daß die Versammlung Donnerstag Mittags mit Gesang und Gebet geschlossen wurde; gesungen und gebetet wurde auch jedes Mal, wenn wir zur Mahlzeit gingen, oder nach derselben unsere Arbeit wieder anfingen. Besucht habe ich in Edenburg nebenbei Johann Wieben und die alte Großmutter daselbst, welche die Last der Jahre auch schon ziemlich drücken und Peter Wieben und seine Mutter, die ehemalige Schullehrerfrau in Neuosterwick, sie ist noch gesund aber schwach auf den Füßen, kann aber noch spazieren gehen.

Nach Beendigung der Prüfung fuhr ich gleich Nachmittags von Edenburg ab, hielt in Gnadenfeld bei dem lieben Jugendfreund Cornelius Kroeker an, wo Alle gesund sind.

Von da fuhr ich bis Rudnerweide zu Abraham Braun, die mich denselben Tag nicht mehr weiter fahren lassen wollten, blieb also daselbst über Nacht und besuchte Abends noch die l. alte Bekannte Katharina Klippenstein oder die Johann Neufeld'sche, jetzt eine Wittwe Friesen.

Freitag, Morgens, fuhr ich wieder weiter, hielt noch in Kronsgart bei Heinrich Dyck ein wenig an und kam zu Mittag nach Hause, woselbst ich die Meinigen alle gesund antraf.

Ich will es wagen, zum Beschluß noch einige Worte zur Erwägung für meine Collegen, die Schullehrer, die mir vielleicht alle an Schulkenntnissen, und, Gott gebe es, auch an Liebe zu Jesu, unserm Oberhirten, überlegen sind, beizufügen. Der Herr spricht an einer Stelle der h. Schrift: „Weiset meine Kinder, das Werk meiner Hände, zu mir." Dieses geht wohl die Eltern, aber hauptsächlich die Schullehrer an, die die Kinder in der h. Schrift zu unterrichten haben. Wie soll ich aber Jemanden hinweisen, wo ich selbst nicht hin weiß? Darum laßt uns Alle eine ernste Selbstprüfung anstellen, ob wir den Weg zum ewigen Leben schon vollkommen wissen; der Weg ist Jesus (Joh. 14, 6.). Haben wir also durch Erkenntniß unserer Sünden uns zur wahren Buße leiten lassen und in derselben im wahren Glauben das Verdienst Christi ergriffen und dadurch Vergebung der Sünden erlangt, so können wir auch die uns anvertrauten Kinder zu Jesu, den Kinderfreund, hinweisen, jedoch erfordert diese Lehre, besonders für das zarte Gemüth eines Kindes, eine Weisheit, die wir nur von dem höchsten Lehrer, dem h. Geiste, lernen können, darum laßt uns den lieben Gott fleißig um diese, uns von Jesu erworbene und versprochene Gabe bitten.

In Johannes 21,15. frägt Jesus den Petrus: „Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben?" und auf die bejahende Antwort des Petrus spricht Er zu ihm: „Weide meine Lämmer." Er fragte ihn noch zweimal: „Hast du mich lieb?" und auf die jedesmalige bejahende Antwort spricht Er zu ihm: „Weide meine Schafe." Also will Jesus zu Hirten Seiner Schafe solche haben, die Ihn lieb haben, aber zu Hirten Seiner Lämmer solche, die Ihn am liebsten haben.

Hieraus können wir sehen daß Er die Kinder mit Liebe und Sanftmuth will behandelt haben; ja, auch die Strenge, die ein Schullehrer bisweilen anwenden muß, soll aus Liebe und mit Liebe geschehen, dieses aber Alles zu können, lasset uns für uns selbst und für einander Gott um die Gabe seines heiligen Geistes bitten und betet auch für mich, euren schwachen Mitbruder

Jacob Wienß, fr. Hoffnungsfeld.

Erkundigung.

(?) Michael Macks, Sofiefka, Rußl., bittet um die Adresse seiner Schwester Elisabeth, verehelichte Warner, fr. Lindenau, Marienburger Kreis, Preußen, jetzt Amerika.

(?) Peter Heiden, Neuendorf, Man., fr. alte Col. Schönberg, schrieb an seine Schwester — Reimer an der Molotschna schon mehrere Briefe, die unbeantwortet blieben.

(?) Die Gattin des Cor. Kröker, Gnadenfeld, Man., frägt an, warum ihr Bruder, Jacob Friesen, Neuenburg, alte Col., Rußl., nicht mehr schreibt.

Quittungen.

Als Beitrag zum Reisefond für die auswanderungslustigen Geschwister in Aulieata, Asien, erhalten von:

A. Penner, Mountain Lake, Minn................	$8,25
(Dazu haben beigetragen: Peter Harder $5.00; D. Thießen $1.00. Ein Unbekannter 25c; Wall's Gemeinde $2.00.)	
Bereits ausgewiesen.....	$481.25
Totale..	$489.50

Jerusalem's Bevölkerung.

Ueber das Anwachsen der Bevölkerung Jerusalems wird der „Warte des Tempels" geschrieben: „Jeder, der Jerusalem in den letzten Jahren gesehen, ist überrascht von der Vergrößerung und Verschönerung, welche diese Stadt in den letzten zwei Jahrzehnten erfahren hat, indem sich außerhalb der alten, schmutzigen und unwegsamen Stadt eine Vorstadt erhoben hat, die an Ausdehnung der alten Stadt nicht nachsteht und sich vor ihr durch hübsche Bauten und Reinlichkeit und frische Luft auszeichnet. Diesen Aufschwung verdankt aber die heilige Stadt nicht dem Umstande, daß sie für irgend einen materiellen Umtrieb eine günstige Gelegenheit darböte, vielmehr ist das Urtheil eines Juden ganz richtig welcher sagte: „Jerusalem ist gut zu beten, aber nicht für Geschäfte zu machen." Diese Vorstadt ist hauptsächlich mit Juden bevölkert, die theils in besonderen einzelnen Wohnhäusern, theils in für sich abgeschlossenen Colonien zu Hunderten beisammen wohnen. Unzweifelhaft ist die Zunahme der jüdischen Einwohnerschaft größtentheils den bekannten europäischen Judenverfolgungen zuzuschreiben, doch giebt es auch viele reiche, alte Juden, die ihren Wohnsitz hierher verlegen, um ihre Tage im Lande ihrer Väter zu beschließen und in heiliger Erde begraben zu werden.

Um für die Seelenzahl der Bevölkerung einen Anhalt zu bekommen, war ich bemüht, Erkundigungen bei den verschiedenen Religions-Genossenschaften einzuziehen, die auch bereitwilligst gegeben wurden und wohl nicht viel von der Wahrheit abweichen werden. Nur bei den Juden wollte es mir scheinen, daß sie aus politischen Gründen geneigt wären, lieber niedriger als zu hoch zu greifen. Nach diesen Angaben beziffert sich die Bevölkerungszahl folgendermaßen:

Juden, Aschkenasim und Sephardin zusammen, 20,000, Muslimen 5600, Christen und zwar Griechen 4600, Katholiken 2100, Protestanten 850, Armenier 450, Kopten 85, Unirte Katholiken 70, Abyssinier 56, Syrianer 40; Zusammen 33,851.

Hierzu mag bemerkt werden, daß früher die Zahl der Muslimen auf 8000 angegeben wurde, so daß also die mohamedanische Bevölkerung in einer merklichen Abnahme begriffen ist. Die christliche Bevölkerung besteht dem größten Theil nach aus Eingeborenen, doch kommt bei den Katholiken eine beträchtliche Anzahl von vorübergehend ansäßigen Mönchen und Nonnen in Betracht, die in den letzten Jahren sich entschieden vermehrt haben. Die Abyssinier von pechschwarzer Farbe kommen und gehen und sind als Wächter, weil sie mit den Arabern nicht verkehren, sehr beliebt. Die Protestanten sind zum größten Theile Europäer, Engländer und Deutsche, die förmlich im Dienste der englischen Mission oder doch zu derselben in Beziehung stehen, oder auch wie die Tempelmitglieder selbstständig einen Missionszweck verfolgen, sich aber grundsätzlich des Proselytenmachens enthalten.

Obige Bevölkerungsliste kann keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit machen, da es im Osmanenreiche an statistischen Tabellen über die Bevölkerung fehlt; jedenfalls dringt nichts davon in die Oeffentlichkeit. Dennoch werden die angeführten Zahlen nicht weit von der Wirklichkeit abweichen, und im Ganzen wird die Seelenzahl der Bevölkerung eher größer sein, als sie sich nach unserer Liste berechnet.

Die Karawane eines Sclavenhändlers.

Afrika seufzt immer noch unter dem Fluche der Sclaverei, und die Greuel des Menschenhandels gehören noch nicht der Vergangenheit an. Ein Beamter der schottischen Handelsgesellschaft, welche zur Unterstützung der Mission in Ostafrika gegründet wurde, beschreibt einen Sclavenzug, dem er am Tanganjik-See begegnete, in folgender Weise:

„Voraus zogen bewaffnete Männer; zum Schalle der Trommeln und Pfeifen tanzten sie mit wildem Geberdenspiel und warfen ihre Flinten in die Luft, wie es nur Araber zu thun pflegen. Langsam und gemessen folgte dann der große Sclavenjäger selbst, begleitet von seinem Bruder und einigen Häuptlingen; nebenher wurde ein sehr reich gezäumter Esel geführt. Man kann sich keinen größeren Gegensatz denken, als den zwischen diesem ritterlich auftretenden Araber im weißen Burnus und goldgestickten seidenen Turban mit seinem Schwert und seinen Dolchen in silbernen Scheiden, und zwischen dem armen Haufen von nackten, schmutzigen menschlichen Wesen, welche aus ihrer verödeten Heimath weggeschleppt werden, um den Einen zu bereichern. Hinter dem Araber zogen lachende und schwatzende Weiber und Diener einher, welche die Lagergeräthe und anderes Gepäck ihrem Herrn nachtrugen. Dann folgte die Hauptmasse der Karawane, Männer mit Flinten, Speeren und Aexten. Unter ihrer Hut und mit ihnen vermengt, kamen die armen, überbürdeten, gebundenen Sclaven. Die Männer, die etwa noch Muth zum Fliehen gehabt hätten, gingen zwei und zwei in das schreckliche Sclavenjoch gebunden; andere trugen ein eisernes Halsband und waren dutzendweise an eine Kette geschmiedet; sie taumelten unter den Lasten, die sie tragen mußten.

Aehnlich gebunden gingen die Frauen einher, und neben dem schweren Gewicht von Korn und Elfenbein, das ihnen aufgeladen war, trug manche von ihnen noch ein braunes, kleines Kind. Die doppelte Bürde war beinahe zu groß, und mühsam schleppten sie sich weiter, wohl wissend, daß nicht das Elfenbein des Händlers, sondern ihr eigenes Kind von ihnen gerissen und an den Weg geworfen werde, sobald sie Spuren von Ermüdung zeigten. Eine alte Frau mußte ich beobachten. Sie trug einen ziemlich großen Knaben, der zuerst neben seiner Mutter hergelaufen war, nun aber nicht mehr gehen konnte. Schon mußte sie wankend die letzten Kräfte aufbieten, die einer liebenden Mutter zu Gebote stehen; es war vergeblich. Einige Stunden später brachte einer meiner Jäger das Kind, das ich sogleich wiedererkannte, in's Lager; er hatte es auf der Straße aufgelesen. Die Karawane hatte erst drei Tagereisen von ihrem Sammelplatze aus zurückgelegt und schon hatte der Tod viele Gefangene erlöst. Es war ihnen zu gönnen; aber wir schauderten dennoch, als wir in der Nacht das Heulen der Hyänen der Karawanenstraße entlang hörten und nur zu gut den Grund dieser Töne erriethen. So niedrig diese Neger in sittlicher Beziehung auch stehen, Mutterliebe und Anhänglichkeit an die Heimath haben sie in keinem geringeren Grade als wir."

Wenn wir solche Berichte lesen, dann freuen wir uns doppelt über die Besitzergreifungen Deutschlands in Ostafrika, welche jenen Greueln bald ein Ende machen werden. Es ist ja nicht blos Grausamkeit, sondern auch der Mangel an anderen Tauschmitteln im Handelsverkehr, welcher zum Menschenhandel geführt hat, und der Führer und Eigenthümer jenes Sclavenzuges erklärte dem Schotten, wenn er nur einen Monat früher erschienen wäre und ihm sein Elfenbein abgekauft hätte, er wäre nicht auf den Menschenhandel ausgezogen.—[„Calwer Missionsbl."]

Wirthschaftlicher Aufschwung.

Der Verbrauch von Eisen, schreibt das „Phil. Tagebl.", gilt allgemein als ein zuverlässiger Gradmesser des Standes der gesammten industriellen Thätigkeit. Wenn das richtig ist, und die Erfahrung hat es bewiesen, so steht ein großer Aufschwung bevor. Die Production von Eisen ist nämlich in diesem Jahre ganz gewaltig gestiegen. Während am 1. Oct. v. J. 225 Hochöfen in Operation waren, welche 71,606 Tonnen per Wochen producirten, sind es jetzt 312 mit 121,874 Tonnen Capacität. Producirt wurden in den ersten neun Monaten 4,161,907 Tonnen Roheisen gegen 3,340,312 in derselben Zeit des Vorjahres. Das ist überhaupt die größte je in diesem Lande dagewesene Production.

Hauptsächlich werden Bestellungen für den Eisenbahnbedarf, für Schienen, Wagen, Locomotiven und Brücken gemacht. Auf diesem Gebiet herrscht große Thätigkeit. Die Pennsylvania-Bahn beispielsweise läßt in ihren Werkstätten in Altona jeden Tag einen ganzen Frachtzug herstellen. Alle 15 Minuten wird ein Wagen fertig. Die Compagnie hat dieses Jahr bereits 4000 Frachtwagen bauen lassen und Ordre auf weitere 600 gegeben; auch die Baltimore & Ohio hat 1000 neue Frachtwagen, die Nord-Pacific 25 neue Locomotiven bestellt. Auch für Bauzwecke wird viel Eisen verlangt. In anderen großen Stapelproducten ist ebenfalls eine Zunahme der Fabrikation und des Umsatzes zu verzeichnen.

Aus alledem ist ersichtlich, daß wir einem sogenannten „Boom", einer Periode der Geschäftsblüthe, entgegen gehen. Aus Europa dagegen kommen geradezu entgegengesetzte Berichte. Dort — und namentlich in England und Rußland, aber auch in Belgien, und in gewissen Industrien in Deutschland und Frankreich — herrscht eine tiefe Crisis. Diese Erscheinung, wonach Krach und Prosperität gewissermaßen sich in beiden Welttheilen ablösen, hat man übrigens schon früher wahrgenommen. Nur der Unterschied besteht, daß Amerika die Crisen leichter überwindet, weil es noch viel mehr „Ellenbogenraum" hat.

Der kürzlich veröffentlichte Bericht des Landcommissärs führt den Nachweis, daß im letzten Fiscaljahr, das mit dem 31. Juni schließt, über 22 Millionen Acre an Ansiedler vergeben wurden. Außerdem haben die Staaten, welche noch freies Land besitzen, sowie die Eisenbahnen, große Verkäufe gemacht. Einwanderer sowohl als auch Inländer haben sich mithin in großer Zahl in den neuen Staaten und Territorien festgesetzt, wo sie zunächst als Consumenten auftraten, ihre Ersparnisse in Lebensmitteln, Saaten, Werkzeugen, Häusern rc. anlegten. Das zog wieder städtische Bevölkerung nach, förderte den Eisenbahnbau und steigerte allgemein den Consum. Ferner ist der durch gute Ernten und nördliches Capital begünstigte Aufschwung des Südens zu beachten, wo eine bedürfnißlose Bevölkerung gewissermaßen erst in den Kreis der Civilisation hineingezogen wird. Endlich ist auch nicht zu verkennen, daß die Arbeiter-Organisationen der mit 1882 eingetretenen Crisis viel besser Stand gehalten, als vorher, daher die Löhne nicht so weit sanken und folglich der Consum sich nicht so sehr verminderte. Alle diese Ursachen haben zusammengewirkt, um die Crisis zu überwinden. — [Wechselblatt.]

Eine fürchterliche Kette.

In seinen „Literarischen Erinnerungen" erzählt Maxime du Camp, er sei als Knabe einmal mit seiner Mutter und Tante ausgefahren. Da bemerkten sie plötzlich einen seltsamen Menschenzug, der ihnen entgegen kam und dem zwei berittene Gendarmen mit blankgezogenen Säbeln voranritten. Der Kutscher entgegnete auf die Frage seiner Mutter, was das für ein Zug sei: „Es ist die Kette, Madame." — „Unwillkürlich", fährt du Camp fort, „schloß mich meine Mutter in ihre Arme und der Wagen fuhr zur Seite, um den Weg frei zu machen. Ich blickte mit einem unerklärlichen Gefühl um mich. Menschen ohne Halstuch, den Kopf mit einer wollenen Mütze bedeckt, in grauer Jacke und grauen Beinkleidern, marschirten in zwei parallelen Reihen daher. Sie waren durch kurze Ketten, die von ihren Hälsen ausgingen, an eine lange Kette befestigt, die sie alle zusammenhielt. Es war entsetzlich zu sehen. Außerhalb der Reihe der Sträflinge, welche sich langsam und schleppenden Fußes fortbewegten, gingen einzelne Männer, welche in eine hellblaue Uniform mit gelben Schnüren bekleidet waren, bewaffnet mit einem Seitengewehr, das an einem Degengehänge befestigt war. Auf dem Kopfe trugen sie Polizeimützen mit gelber Eichel und in den Händen derbe Knüttel. Neben einzelnen von diesen Männern liefen Bulldoggen einher. Das waren die Beamten der Galeeren, welche die Verurtheilten im Centraldepot von Bicetre in Empfang nahmen und nach den Bagnos von Rochefort, Brest und Toulon führten. Die Frauen im Wagen wurden von Mitleiden erfaßt; sie warfen eine handvoll Geld auf die Straße. Nun stürzten die Sträflinge nieder, um die Geldstücke aufzulesen. Indem einer den andern fortschleifte, verwickelten sie sich in die Kette. Die Galeerenwächter hieben sofort mit ihren Knütteln auf sie ein und riefen unablässig: ‚In die Reihe! In die Reihe!' Ich zitterte, die Frauen weinten. Die Sträflinge aber ordneten sich wieder in Reih und Glied, und der Zug entfernte sich, in eine dichte Staubwolke eingehüllt. Hinter ihm her fuhren zwei Karren, welche mit Ketten und blechernen Trinkgefäßen beladen und von mehreren Gendarmen begleitet waren. Auf den Karren saßen einige Sträflinge, gegen die Wagenleitern gestützt. Einer von ihnen hatte sich auf eine Schütte Stroh ausgestreckt und schien im Sterben zu liegen."

Dann erzählt du Camp weiter, wie sich bei Annäherung der „Kette" an Ortschaften in denselben Furcht und Schrecken verbreiteten, wie man Kauf- und Fensterläden ängstlich verschloß und wie die Frauen mit ihren Kindern entflohen. Nachts brachte man die Glieder dieser entsetzlichen Kette in einer Scheuer unter. Vor dem Scheunenthore hielten zwei Gendarmen und drei Aufseher die Wacht. Allein die Ortsbewohner fühlten sich trotzdem nicht sicher. Kein Mensch schlief in dieser Nacht; allenthalben in den Hausfluren, hinter den Hecken, konnte man mit Flinten bewaffnete Männer erblicken. — Erst im Jahre 1836 schaffte ein Decret Louis Philipp's diese grauenhaften gemeinsamen Transporte von Galeerensträflingen nach dem Bagno ab.

Sieben Stunden unter Wasser.

Eine der gefährlichsten Arbeiten unter den vielen gefährlichen, welche unsere heutige Civilisation und höchgesteigerte Technik zur Ausführung bringen läßt, ist der Bau der Pfeiler für die großen Brücken, wenigstens derjenigen Pfeiler, welche in tiefem Wasser, in großen Strömen oder im Meere aufgeführt werden. Die jetzt allgemein gebräuchliche Methode derartige Pfeiler zu bauen, ist folgende Man versenkt einen eisernen offenen Cylinder (Cassion) von dem Umfang des zu errichten den Pfeilers in den Strom, so daß er den Boden berührt, verschließt die obere, über das Wasser hervorragende Oeffnung, und preßt dann durch Einpumpen von Luft das im Cylinder befindliche Wasser heraus. In den Cylinder begeben sich dann die Arbeiter, um unter demselben das Erdreich fortzuräumen, bis festes Gestein getroffen wird, und für den Cylinder, der später mit Cement ausgefüllt wird, eine feste Grundlage gefunden ist. Während dieser Arbeit wird die Luft im Cylinder auf mehrere Atmosphären Druck erhalten, um ein Eindringen des Wassers von unten her zu verhindern, und das Arbeiten unter solchem Luftdruck ist eine furchtbar anstrengende und erschöpfende Arbeit, die Niemand länger als einige Stunden aushalten kann. Da es gefährlich ist, aus der zusammengepreßten Luft sofort in gewöhnliche Luft zu treten, ist über dem Cylinder stets eine Vorkammer angebracht, in welcher sich die Arbeiter einige Zeit aufhalten, ehe sie an die Oberfläche gehen. Auf dem Cylinder wird der Pfeiler aufgemauert, und die Schwere des Mauerwerks hilft den Cylinder senken. In der Mitte des Mauerwerks wird ein Schacht gelassen, welcher zu dem Cylinder und seiner Vorkammer führt.

Bei Omaha baut gegenwärtig die Union Pacific-Bahn eine zweite große Brücke über den Missouri, und bei dem Bau der Pfeiler wird auch die oben beschriebene Methode angewandt. Der Cylinder des Mittelpfeilers ist jetzt auf dem dem Strombett unterliegenden Felsen angelangt, und man ist gerade dabei, das Innere des Cylinders zu reinigen und den Grund zu ebnen, um den Cylinder mit Cement zu Füllen. Am 21. October begab sich die erste Tagarbeits-Schicht von 15 Mann um 8 Uhr Morgens hinunter; kurz bevor ihre Zeit um war, etwas vor 10 Uhr Vormittags, bemerkte man plötzlich, daß sich der zum Cylinder führende Schacht im bis dahin aufgebauten Pfeiler mit Wasser gefüllt hatte und dadurch den Arbeitern der Rückweg abgeschnitten war. Der Chef-Ingenieur George A. Lederlee und sein Gehilfe Ralph Modjeska wurden schleunigst benachrichtigt und eine Dampfpumpe wurde sofort nach dem Pfeiler geschickt, um den Schacht leer zu pumpen; aber nach einstündiger Arbeit stellte sich heraus, daß durch den Leck, dessen Lage man nicht feststellen konnte, fast ebenso viel Wasser einströmte, als ausgepumpt wurde. Es wurde deshalb ein Kettengang mit Eimern organisirt, und nach angestrengtester Arbeit hatte man endlich kurz vor 3 Uhr Nachmittags den Schacht trocken gelegt und konnte die unglücklichen Arbeiter befreien, die selbstverständlich völlig erschöpft und nahezu besinnungslos waren. Sie hatten, als sie um 10 Uhr nach der Oberfläche zurückkehren wollten, das Wasser durch die nach dem Schacht führende Luke sickern sehen und diese wohlweislich nicht geöffnet, sondern sich bis zu ihrer Befreiung in der Vorkammer aufgehalten — selbstverständlich mit nicht sehr angenehmen Gefühlen.

Hoffentlich tragen sie neben der ausgestandenen Angst um ihr Leben keinen weiteren Schaden davon. Bekanntlich hat das Arbeiten in Cassions, ebenso wie das in Tunnels, sehr häufig ganz eigenthümliche und sehr schwere und nachhaltige Erkrankungen zur Folge, wie ja auch der große Ingenieur Washington Roebling sich durch sein häufiges Hinabsteigen in die Cassions beim Bau der Eastriver-Brücke ein lebenslängliches Siechthum geholt hat.—[Jll. Sttsztg.]

McAdams-Flossen.

Unter dieser eigenthümlichen Bezeichnung verbirgt sich eine Erfindung, die ihrer segensreichen Folgen wegen mit vollem Rechte als epochemachend bezeichnet werden darf; denn dadurch, daß sie die Gefahren, von welchen die Schifffahrt seither umgeben war, vermindert, stimulirt sie nicht nur den Handelsverkehr, sondern, was natürlicherweise unschätzbar ist, verringert auch den Verlust an Menschenleben um ein Beträchtliches.

Der Ingenieur John McAdams von Brooklyn, N. Y., hat nämlich eine Vorrichtung erfunden, in vollem Laufe sich befindende Schiffe fast augenblicklich und unabhängig von ihrer bewegenden Kraft zum Stillstand zu bringen. Innerhalb der letzten hundert Jahre und zumal seitdem die Dampfschifffahrt aufkam, sind in der Herstellung von Fahrzeugen Fortschritte gemacht worden, die man früher nicht zu erträumen gewagt hätte. Lichter und Signale sind verbessert und Neuerungen in anderer Hinsicht gemacht worden; aber alle Bemühungen, wirksame Mittel zur Verhinderung von Zusammenstößen zu ersinnen, sind bis vor Kurzem fruchtlos geblieben.

Bei einem drohenden Zusammenstoß, sei es auf Flüssen oder in der offenen See, bei klarem oder nebligem Wetter, mit einem Eisberg oder gegen eine Sandbank, sehen die Passagiere in neun aus zehn Fällen der Gefahr während einiger Minuten, jedenfalls aber einige Secunden lang in's grinsende Antlitz. Welche Segnung wäre es in solchen qualvollen Augenblicken, wenn das Schiff mit einer Vorrichtung versehen wäre, die seinen plötzlichen oder doch in einigen Secunden erfolgenden Stillstand bewirken könnte!

Und das bringt die Erfindung des Herrn McAdams zu Stande. Sie besteht in einem Paar aus breiten Rudern gebildeten eisernen und an beiden Seiten des Schiffes nahe dem Hintertheil angebrachten Flossen, die durch den Druck auf einen Knopf im Augenblick ausgebreitet werden können, so daß die Wassermassen sich mit titanischer Gewalt dagegen aufthürmen und das Schiff bei fortwährendem Arbeiten seiner Maschinen fast sofort zum Stillstand bringen.

Die Segnung, die diese einfache Erfindung, welche von Sachverständigen geprüft und für bewährt gefunden wurde, im Gefolge hat, wird dann erst in ihrem ganzen Umfange gewürdigt, wenn man erwägt, von welchen Gefahren die Schifffahrt umgeben ist. Nach statistischen Angaben beträgt die Zahl der Zusammenstöße für den Zeitraum von fünf Jahren, bis 1881, 8865, wobei 19,034 Menschenleben verloren gingen und es ist nicht zu bezweifeln, daß der größte Theil dieser Zusammenstöße durch eine Erfindung, wie die erwähnte, hätte verhindert werden können. Die glänzendsten Kriegsthaten schrumpfen zu einem Nichts zusammen gegenüber der Verdienstlichkeit, welche der unscheinbaren Erfindung McAdams anhaftet.

Erforschung Alaskas.

Bemerkenswerthe Angaben über Alaska macht Ingenieur Lane, ein Mitglied der Expedition, die unter Führung des Lieutenants Stoney den nördlich vom Yukon- und Putnamflusse belegenen Theil von Alaska erforschte.

Lane erzählt, daß die Expedition am 3. Mai v. J. von San Francisco abging, und daß Lieut. Stoney in Begleitung mehrerer Matrosen sich nach dem Noatoakflusse, 125 Meilen nördlich vom Putnamflusse fließend, auf den Weg machte. Lane erforschte sodann, wie er weiter berichtet, die Gegend in der Richtung von St. Michael. Während seiner Abwesenheit ging Lieut. Stoney in südwestlicher Richtung nach dem Selewiksee vor und fand in der Umgegend mehrere kleine Seen, Flüsse und Bergzüge. Am 1. Februar d. J. zog er in östlicher Richtung nach den Quellen des Putnam- und Noatoakflusses und stieß auf einen ungeheuren See, an dessen Ufern die Eingeborenen der Gegend von Point Barrow, dem nördlichsten Punkte des Festlandes von Nordamerika, sich versammeln, um mit den Indianern des Putnamthales Geschäfte zu machen. Gewöhnlich müssen die Eingeborenen auf dem Wege nach diesem Handelsplatze überwintern. Am 12. April ging der Fähnrich Howard in Begleitung eines Matrosen nach Point Barrow ab und traf dort am 16. August ein. Am 1. Juni konnte das Schiff bis zur Mündung des Flusses gelangen.

Ingenieur Lane erforschte den Jade- oder Green Stone-Berg; dieser erhebt sich 200 Meilen oberhalb des Putnamflusses und ist ungefähr 3000 Fuß hoch. Die Eskimo-Indianer jener Gegend huldigen der Vielehe. Edle Mineralien wurden nicht gefunden, dagegen fanden sich Kohlen von guter Qualität reichlich vor. Granit giebt es in großen Quantitäten, auch Asbest wurde gefunden. Der Putnamfluß ist ungefähr 400 Meilen lang und eine halbe Meile breit; er ist auf eine Strecke von 350 Meilen schiffbar und von einem 3000 Fuß hohen Höhenzug, der mit Birken und Fichten bewaldet ist, eingeschlossen. Der Strom befindet sich mehrere hundert Meilen oberhalb des Yukonflusses, fließt in östlicher und westlicher Richtung und mündet in den Kotzebuesund. Der Noatoakfluß strömt 120 Meilen nördlich vom Putnam, ist ungefähr 400 Meilen lang und mündet ebenfalls in den Kotzebuesund.

Südlich vom Putnamfluß befindet sich der Selewiksee. Er mißt 20 Meilen im Durchmesser und ist sehr tief. Der Selewikfluß ist 200 Meilen lang und fließt in östlicher und westlicher Richtung; er theilt sich in zwei Nebenflüsse und ergießt sich in den Selewiksee. Nördlich vom Noatoakflusse befindet sich eine etwa 150 Meilen große Wüste, durch welche mehrere kleine Ströme fließen. Das Eis auf dem Boden dieser Ebene thaut niemals vollständig auf.

Die Baumwollfabrik.

Früher wurde die Baumwolle nur in China und Ostindien gebaut, wo sie auch gesponnen und dann zu einem Tuche gewoben wurde, welches man Musselin nannte. Das Garn und Tuch waren aber sehr theuer, da man nur mit der Hand und unvollkommenen Geräthen spann. Es wurde dasselbe von den thätigen und geschickten Chinesen oft so fein wie Spinngewebe gesponnen. Die Erfindung der Spinnmaschine im Jahre 1775 und des Webstuhls durch den Engländer Cartwright im Jahre 1792 machte die Erzeugnisse aus Baumwolle billig. Fabrikstädte von großem Umfange entstanden in England, besonders war es die gewerbreiche Stadt Manchester. Hier giebt es Baumwollenfabriken mit gewaltigen Gebäuden, in denen über 800 Fenster auf jeder Seite zu zählen sind. Rauchende Schornsteine erheben sich thurmhoch über die Häusermassen. In einer solchen Fabrik werden bis 1800 Menschen beschäftigt, die über 120,000 spinnende Hände ersetzen und sie in ihren Leistungen in Bezug auf Feinheit und Meisterschaft der Arbeit unendlich übertreffen. 60 Millionen Pfund Wolle verarbeitet jährlich England. Die Baumwollenballen werden mit Kranen und schwebenden Balken in die Räume der Fabrik geführt und als fertige, kunstvolle Waare geht die eingebrachte Rohbaumwolle auf den großen Handelsmarkt der Welt.

Treten wir an der Hand eines Führers in die Räume einer solchen Fabrik ein. Zuerst kommen wir in den Saal der „Bläser". Das ist ein Rasen und Toben im Innern der Maschinen, als ob ein böser Sturm sein Wesen darin triebe. Ein Knabe steht vor einer derselben, rupft in aller Ruhe aus dem bei ihm stehenden Ballen Rohbaumwolle eine tüchtige Hand voll und steckt sie in den Schlund des Ungethüms. Wir haben uns die Baumwolle angesehen und noch viel Schmutz, Holzstückchen und Knoten darin gefunden. Die Maschine zupft an der Baumwolle wie eine Kuh, wenn man ihr eine Hand voll Heu hinhält. Hierauf wird die Wolle durch stählerne Flügel hin und her geschleudert, so daß alle fremdartigen Theilchen sich scheiden und zur Erde fallen. Die gereinigte und zu losen Fasern verwandelte Baumwolle findet aus diesem Raume endlich einen Ausgang und senkt sich außerhalb nieder. Da läuft der Junge herbei, rafft einen großen Haufen baumwollenen Schnees unter der Maschine hervor und behauptet, daß es die eben verarbeitete Hand voll Rohbaumwolle sei. Und es ist so.

Wer nun meint, daß jetzt die Reinigung der Baumwolle vollendet sei, der irrt. Noch zwölf solcher Gänge hat sie durchzumachen, ehe der wie Milchschaum aussehende Wollenstaub zur Ruhe kommt. In Käfigen wird er aufgefangen und in wattenartige Bogen zusammengepreßt. Blendendweiß wie Schnee liegt er in seinem Kerker. Wir selbst aber sehen von den herumfliegenden weißen Fäden wie beschneit aus und denken mit Schrecken daran, diese Staubgebilde aus den Kleidern entfernen zu müssen.

Hat nun die Wolle Ruhe? O nein! Von neuem muß sie in die Maschinen, doch jetzt wird die Arbeit friedlicher. Die Krempel-, Kämm- und Ziehmaschinen verwandeln in wunderbar künstlicher Weise den luftigen Stoff zu Fäden. Es geht fast zu, wie bei der Spinne, wenn sie sinnend ihr Gewebe strickt. Wie sie mit den Füßen die Fädchen dreht und windet und in die Länge zieht, auch dieselben zusammenheftet, wenn sie gerissen sind, also geht es in den Spinnmaschinen zu. Sobald ein Fädchen zerreißt, fällt eine Platte nieder. Das an der Maschine stehende Mädchen kennt die Bedeutung des Schlages; sie eilt dem Fädchen nach und heftet es wieder zusammen, während die Maschine durch den Maschinisten in Stillstand gebracht worden ist. Das Verbinden des Fadens sieht so leicht aus und ist doch eine Kunst, die viel Uebung verlangt. Da darf kein Knoten geknüpft werden, noch eine Verdichtung des Fadens erfolgen.

Immer geht es weiter in dem großen Arbeitssaale; überall keucht und schnaubt und spinnt oder webt es. Ueberall arbeiten die Maschinen so hastig und geschickt unter Aufsicht eines einzigen Menschen, der nur eingreift, wenn die eine oder andere in's Stocken gerathen ist. Und nicht eher kommt die Baumwolle zur Ruhe, bis sie sich in die feinsten Stoffe verwandelt hat. Da hängt in der Stube die wundervoll gewebte und mit Blumen verzierte weiße Gardine am Fenster herab. Das ist Baumwolle, die von Maschinen mit den schönsten Blumenmustern durchwebt ist. Und dann die baumwollenen Strümpfe, Handschuhe, Kleiderstoffe in so verschiedenen Formen und Gestalten!

Ausgenutzter Boden.

Viele Farmer im Westen glauben, der Boden in den östlichen Staaten sei niemals so fruchtbar gewesen, als der ihrige. Das ist jedoch ein gewaltiger Irrthum. Das südliche Maine versorgte einst die meisten Städte der atlantischen Küste, sowie die westindischen Inseln mit Kartoffeln; Virginien und Maryland exportirten ungeheure Quantitäten Mais; das Geneseethal des Staates New York lieferte reichere Weizenernten als sie jemals selbst in den fruchtbarsten Landstrichen des Westens erzielt wurden, u. s. w. Die Besitzer der letzterwähnten Ländereien hatten keine Ahnung davon, daß sie oder ihre Nachkommen dereinst sogar den Weizen für ihren persönlichen Bedarf aus tausend Meilen weit entfernten Landstrichen beziehen müßten. Der Ertrag dieser Felder indessen nahm von Jahr zu Jahr ab, bis schließlich der Getreidebau nicht einmal mehr die Kosten deckte, und man vielfach den Boden für Gras verwendete. Aehnlich ging es mit den Kartoffelfeldern in Maine und mit den Meisfeldern von Maryland.

Diese Erscheinung dürfte sich auch bald im Westen zeigen, wenn die Mehrzahl der Farmer daselbst nicht zweckmäßiger bewirtschaftet als bisher. Man verläßt sich hier noch immer zu viel auf den natürlichen Reichthum des Bodens und bedenkt nicht, daß, wenn man aus dem Boden fortwährend so viel als möglich nimmt, ohne ihm dafür wieder Entsprechendes zu geben, auch das fruchtbarste Land der Erde sich rasch erschöpft. Anzeichen dieser Erschöpfung sind bereits in vielen Theilen von Illionis und Wisconsin zu bemerken, wo man lange Zeit unausgesetzt Weizen, Mais und Flachs zog, verhältnißmäßig wenig Vieh hielt und große Verschwendung mit dem Dünger trieb. Gewöhnlich denken die Landwirthe an die Aufbesserung des Bodens nicht eher, als bis derselbe vollständig ausgemergelt ist, und die Folgen davon mit den Händen zu greifen sind. Viele fruchtbare Felder im Westen sind in die Hände von Personen mit verhältnißmäßig geringen Miteln übergegangen und die verwendeten jeden Acker pflügbaren Landes zum Anbau von Mais und Weizen, den sie rasch zu Markte brachten, denn sie hatten fortwährend für ihre Landstücke zu zahlen, mußten Gebäude und Einfriedigungen errichten, Geräthe kaufen — und das Alles wurde von dem Erlös des Mais und Weizens bestritten. Dabei aber magerte der Boden bedenklich ab und mußte mit der Zeit auf kostspielige Weise künstlich genährt werden.

Es ist aber viel leichter und wohlfeiler, die natürliche Fruchtbarkeit des Feldes zu erhalten, als, nachdem sie verloren gegangen ist, eine künstliche Wiederherstellung zu versuchen. Es ist ein Glück, daß der Milch- und Schlachtviehzucht im Westen immer noch ein erheblicher Theil des Bodens gewidmet ist, der in Folge dessen seine Fruchtbarkeit lange bewahren wird — und daß viele nach dem Westen übersiedelnde Farmer sich ihre im Osten theuer erkauften Erfahrungen zu Nutze machen und einen großen Werth auf das Beschaffen und Sparren natürlichen Viehdüngers legen.—[Wechselbl.]

New Jerseys versunkene Cedernwälder.

Die im Salzmoor versunkenen, unter Sumpfwasser befindlichen früheren Cedernwälder, welche zuerst vor etwa 75 Jahren in den Sümpfen bei Dennisville im County Cape May im südlichsten New Jersey entdeckt wurden, gewähren bis auf den heutigen Tag vielen Leuten Beschäftigung und sind von großer Wichtigkeit für den Forscher. Es giebt gegenwärtig keine so ungeheuer großen Exemplare von Cedern mehr auf der Oberfläche des Landes, wie man sie in den Sümpfen von Dennisville eingebettet findet. Einige der dort entdeckten Bäume hatten sechs Fuß im Durchmesser.

Obgleich Jahrhunderte vergangen sein müssen, seitdem jene großen Wälder gefallen und mehrere Fuß tief unter der Oberfläche der Erde bedeckt worden sind, so sind viele von den im Sumpfe gefundenen Bäumen bis auf den heutigen Tag so gesund, als ob sie eben erst entwurzelt worden wären. Es giebt dort nämlich Cedern, die man "Windfalls" nennt, weil man vermuthet, daß sie in gesundem und kräftigem Zustande von dem Sturme umgeweht und in dem Sumpfe begraben worden sind, während andere Bäume mit dem Namen "Breakdowns" bezeichnet werden, weil sie zur Zeit ihres Falles augenscheinlich abgestorben waren. Wie man allgemein in jener Gegend glaubt, sind die Cedernwälder in einem Süßwassersee oder Sumpf gewachsen, dessen Vorhandensein die Grundbedingung ihres Daseins bildet. Nach Ansicht der Herren Clarence Deming und Dr. Maurice Beasely, die beide den Ruf ausgezeichneter Geologen genießen, hat einst das Meer jene Landstriche überschwemmt.

Gegenwärtig liegen die Bäume unter dem weichen Schlamm der Sümpfe in verschiedener Tiefe nnd bereits seit dem Jahre 1817 kennt man dort die Kunst, sie „nach Bergwerksart" aus der Erde zu holen, um sie zu allen möglichen Zwecken zu verwenden. Die Cedern werden zu Schindeln, Speichen u. s. w. verarbeitet und spielen heute in dem industriellen Leben des südlichen New Jersey eine hervorragende Rolle. Ihr Holz ist ungemein dauerhaft. Man hat aus ihnen Schindeln, Wannen, Eimer, Fässer und andere Holzwaaren gemacht, die bereits 70 Jahre alt geworden sind, ohne die geringste Spur von Fäulniß zu zeigen.

Edelgras.

Es giebt im Staate Nebraska nicht weniger als 116 Arten wilden Grases. Einige von ihnen sind werthvoll und nützlich. Allein allmälig tritt doch edles Gras an ihre Stelle, besonders da man die Erfahrung gemacht, daß edles Gras daselbst sehr gut fortkommt. Dies bewies die jüngste Ackerbauausstellung zu Lincoln.

Von allen edlen Grassorten kommen das sog. „Blue Graß", Timothy und Hirse im Staate Nebraska am besten fort und haben zugleich den größten Werth. Auf den Ebenen des Platte-Flusses war die Timothyernte, nach den auf den verschiedenen „Fairs" ausgestellten Proben und den längs den Eisenbahngeleisen sich hinziehenden Feldern zu urtheilen, heuer ausgezeichnet. Diese Grasart findet dort das ihr am meisten zusagende Clima, und dies, verbunden mit der Fruchtbarkeit des Landes, bewirkt üppiges Gedeihen. Hat sich Timothygras im Laufe einiger Jahre in dem Erdreich festgesetzt, so kann es nicht leicht wieder vertilgt werden.

Nebraskaer Farmer haben neuerdings die Erfahrung gemacht, daß das Anpflanzen von Bäumen und die Pflege edler Grassorten zwei Hauptbedingungen sind, um in jenem Staate mit Erfolg den Ackerbau zu betreiben. Der Befolgung dieser beiden Regeln verdanken viele Landleute, besonders in Ost-Nebraska, ihr Gedeihen.

Die Farmer in den westlichen Counties sehen dies nun auch ein, und lassen es sich angelegen sein, die Ebenen Westnebraskas, hauptsächlich die am Platte-Fluß, mit einem grünen Teppich von Bluegras und Timothy zu versehen.

Ueberhaupt sollen die nordwestlichen Farmer aufhören, fast ausschließlich Getreide zu ziehen, und etwas mehr abwechseln.

Besonders den edlen Grassorten sollten sie mehr Aufmerksamkeit zuwenden, als dies bisher geschehen ist. Das Ziehen besseren, edleren Grases und das Füttern von verbessertem Vieh mit diesem Grase ist eine nicht nur in Nebraska, sondern im ganzen Nordwesten sehr empfehlenswerthe Praxis, wie die Erfahrung gelehrt hat.—[„Amerika".]

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 3. November 1886.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind. as second class matter.

Funk's Familienkalender für 1887.

Dieser Kalender, der seiner Reichhaltigkeit und Billigkeit wegen immer mehr Freunde gewinnt, ist zum Versenden fertig. Bezüglich der Preise sehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Kalender für Manitoba. —Der mennonitische Familien-Kalender für 1887, herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart Ind., enthält die astronomischen Berechnungen für den Breitegrad von Winnepeg, und ist daher für Manitoba der geeignetste Kalender, weil er für diese Gegend die richtige Zeit für Sonnen-Auf- und Untergang, Mondwechsel, Planetenstellung, Finsterniße u. s. w., u. s. w., angiebt, und, so weit uns bekannt, der einzige deutsche Kalender ist, der besonders für diese Gegend berechnet und eingerichtet ist. Wer daher einen Kalender wünscht, der für Manitoba richtig ist, der kaufe sich diesen Familien-Kalender bei Peter Wiens, Reinland oder bei Peter L. Dück, Hochstadt.

!! Zur Beachtung !!

Wer die „Rundschau" für 1887 noch vor Neujahr bestellt und bezahlt erhält „Noah Troyer's Predigten", ein Buch, welches wir sonst zu 20 Cts. per Exemplar verkaufen, zum Geschenk, also ganz umsonst. Troyer ist der bekannte, unlängst verstorbene Schlafprediger und hat die in dem oben erwähnten Buche enthaltenen Predigten in schlafendem Zustande verfaßt und vorgetragen. Wir hoffen, daß viele unserer Abonnenten die günstige Gelegenheit, dieses Buch umsonst zu erhalten, wahrnehmen und auch Andere zum Abonniren einladen werden, doch müssen wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß nur Solche, die die „Rundschau" vor Neujahr bestellen und bezahlen auf dieses Geschenk Anspruch machen können. Neue Abonnenten erhalten außerdem die „Rundschau" von jetzt ab bis Neujahr 1888 für 75c.

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Die Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn wird diesen Herbst drei Excursionszüge nach der Küste des Stillen Meeres abgehen lassen, und zwar den ersten am 9. November, den zweiten am 16. November und den dritten am 7. December. Die Fahrpreise für diese drei Züge sind außerordentlich niedrig. Wegen näherer Auskunft und um Fahrkarten wende man sich an: **E. A. Holbrook, G. T. & P. A., C. R. I. & P. Ry., Chicago, Ill.**

Wie wir von einem Mitgliede des Committee's zur Unterstützung der Geschwister in Aulieata, Asien, erfahren, werden dieselben erst im nächsten Frühjahre die lange Reise nach Amerika antreten. Dies ist sehr erklärlich, wenn man in Betracht zieht, daß manche Strecke, welche diese Reisenden zurückzulegen haben, überhaupt nur im Frühjahre passirbar ist.

Eines Indianer-Sommers wie der gegenwärtige hatten sich die Mittelstaaten schon lange nicht zu erfreuen. Die diesbezüglichen Berichte aus den verschiedenen Staaten stimmen fast alle darin überein, daß die Witterung schön und milde und die Temperatur, besonders zur Mittagszeit, oft wahrhaft sommerlich ist. Man hört daher auch ziemlich häufig, daß Obstbäume und Beerensträucher wieder zu blühen beginnen, und an mehreren Plätzen gab es im verflossenen Monat sogar Erdbeeren, welche auf freiem Felde zur Reife gekommen waren.

Gemeinnütziges.

— Ein gutes, unverfälschtes Mehl erkennt man an folgenden Eigenschaften: Nimmt man eine Hand voll Mehl, drückt sie zusammen und setzt die zusammengedrückte Masse auf einen Tisch oder auf ein Brett, so muß es beieinander bleiben; fällt die Masse auseinander, so ist das Mehl gewöhnlich verfälscht. Ferner soll sich gutes Mehl mild anfühlen aber doch etwas körnig und grieslich sein, fährt man mit einer Messerklinge über dasselbe, so muß es sich weit ausstrecken lassen, mit etwas Wasser zu einem Teige angerührt, muß selbiger alsbald erhärten. Diese Merkmale müssen sämmlichen Mehlsorten eigen sein.

— Das sicherste Erkennungszeichen der Güte des Kaffees gewährt der Geruch. Man nehme beide Hände voll Rohkaffe dicht unter die Nase. Alle geringeren Rohkaffees haben einen stechenden, herben, unangenehmen Geruch. Viele dieser Bohnen sind von schmutziggrauer Erdfarbe. Nahezu die Hälfte der deutschen Kaffee-Einfuhr besteht aus diesen gewöhnlich aus Brasilien kommenden Sorten. Die besseren Sorten, meistens aus Westindien und aus Südamerika stammend, haben einen milden, angenehmen Geruch. Die Mehrzahl dieser ist mehr oder weniger bläulich oder grünlich. Hochfeinste Campinas-Kaffees erinnern im Geruch an das süße Aroma frisch gebackenen Brodes und sind meistens von graugrünlicher Farbe. Diese Sorte zählt zu den preiswerthesten Kaffees unserer gesammten Einfuhr. Echte gelbe Java-Kaffees — sehr edel — riechen etwas dumpfig, doch verliert sich dieser Geruch beim Rösten vollständig. Nachgemachte gelbe Javas haben einen sehr schönen Geruch; sie werden ganz leicht angeröstet und so dem echten gelben Java täuschend ähnlich gemacht. Dieser künstliche, gelbe Java, quillt, weil bereits angeröstet, beim zweiten Rösten nicht mehr auf. —

Allerlei.

— Das älteste Blatt in den Vereinigten Staaten ist die im Jahre 1756 gegründete „Portsmouth Gazette" in New Hampshire.

— Eine Schultyrannin in San Francisco hat einen siebenjährigen A-B-C-Schützen für Plapperhaftigkeit die rechte Hand so unmenschlich mit einem Lineal bearbeitet, daß die Hilfe eines Arztes requirirt werden mußte, welcher eine Operation vornahm und erklärte, daß das Kind, wenn es noch einige Hiebe mehr erhalten hätte, wahrscheinlich den Gebrauch seiner rechten Hand für immer verloren haben würde.

— An Pasteur hat, nach der „Lancet", der Arzt Dr. Bouiller die Aufforderung gerichtet, er solle sich von einem wüthenden Hunde beißen und sich alsdann nach seiner Methode impfen lassen. Bouiller werde sich von demselben Hunde beißen lassen und sich durch Cauterisation (Brennmittel) heilen, während er die Ueberzeugung habe, daß Pasteur an der Tollwuth erkranken werde. Welchem von beiden Reklamehelden gebührt nun der Preis?

— In Frankreich hat sich soeben ein „National-Bund gegen den Atheismus" gebildet, der ohne politische und confessionelle Färbung und ohne sich zum Anwalt einer besonderen Kirche zu machen, die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele auf seine Fahne geschrieben hat. Die ihm zufließenden Mittel sollen verwendet werden zur Gründung einer Wochenschrift, zu Vorträgen, öffentlichen Vorlesungen und unentgeltlichem Unterricht, sowie zur Vertheilung von Broschüren und Tractaten an den Thüren der Schulhäuser, zur Belohnung und Veröffentlichung von Werken, die sich auf das Dasein Gottes und die Unsterblichkeit der Seele beziehen.

— Ein interessantes Cholera-Heilverfahren wird gegenwärtig im Barakenspital in Pest durch den Primar-Arzt Dr. Bela Angyan mit einem Apparat angewandt, welchen Professer Cantani in Neapel gelegentlich der Cholera-Epidemie im Jahre 1884 erfunden hat. Das Verfahren besteht darin, daß dem Cholerakranken von der Bauchgegend aus 1 Liter desinficirtes Wasser unter die Haut gespritzt und dieses dann durch mäßigen Druck in das Blut gedrängt wird. Die Cholera entzieht nämlich dem Blute den Wassergehalt, der sich nicht erneuern kann, da bei Cholerakranken der Magen seine Function versagt. Mit diesen Versuchen hat Dr. Angyan bereits zwei bewußtlos und schon ganz blau eingebrachte Cholerakranke wieder zum Leben gebracht.

— Wie sehr sich die Leute ein Jahrhundert lang gegen die Einführung der so allgemein geschätzten Kartoffel sträubten, erhellt aus folgenden Thatsachen. In Deutschland wurde die Kartoffel zuerst in der Gegend von Berlin, um 1650, gezogen. Aber es herrschte bei der bäuerlichen Bevölkerung ein starkes Vorurtheil gegen die sonderbare Knolle. Friedrich Wilhelm I. gab sich alle Mühe, dasselbe zu unterdrücken und befahl sogar der Geistlichkeit für die Kartoffel auf der Kanzel einzutreten. Friedrich II. ließ dann in Pommern unentgeltlich Saatkartoffeln austheilen — aber Alles ohne Erfolg. In Schlesien mußten die bäuerlichen Domänenpächter mit Gewalt angehalten werden, die Frucht zu bauen. Noch im Jahre 1763 befahl Friedrich der Große den Behörden, durch Gensdarmen darauf achten zu lassen, daß die Kartoffel gepflanzt werde, selbst im Jahre 1775 hielt Adam Smith, der berühmte englische Nationalöconom, noch eine Empfehlung der Kartoffel für nöthig. Wer würde sie heutzutage entbehren wollen?

— In einem englischen Familienblatt wird die Frage besprochen, in welcher Zeit der schnellste Vogel der Erde die Reise von England nach Amerika zurückzulegen im Stande sei. Der Fregattenvogel gilt als schnellster Flieger, doch ist es bisher nicht möglich gewesen, seine Fluggeschwindigkeit genau zu messen, da man eben beim Fregattenvogel nicht, wie z. B. bei Tauben, Schwalbe 2c., im Stande war, denselben eine abgegrenzte Strecke durchfliegen zu lassen, um hieraus die Geschwindigkeit berechnen zu können. Von der Thurmschwalbe hingegen wird angenommen, daß dieselbe im Stande sei, mit einer Schnelligkeit von ungefähr 320 Meilen in der Stunde durch die Luft zu gleiten, und da der Fregattenvogel ein bedeutend schnellerer Flieger ist, als die Thurmschwalbe, so dürfte dessen Fluggeschwindigkeit mit 360 Meilen nicht überschätzt sein. Setzt man nun den Fall, daß der Fregattenvogel diesen schnellen Flug für mehrere Stunden beibehalten kann, was zu bezweifeln man keinen Grund hat, so könnte er selbst wenn seine Fluggeschwindigkeit sich nach den ersten fünf Stunden etwas verringern würde, die Reise von England nach New York in zehn Stunden zurücklegen, also sechszehnmal schneller als der schnellste Dampfer.

— Die Sitte, lange Bärte zu tragen, wechselt mit der des vollständig glatt rasirten Gesichtes von Zeit zu Zeit ab. Zur Zeit der Minnesänger galt es für stattlich, einen langen Bart zu tragen und denselben auf alle mögliche Weise zu pflegen. Der herabwallende Bart wurde in Zöpfe geflochten und mit Goldfäden und farbigen Seidenborden durchwunden. Selbst Greise, deren Bärte schon weiß waren, verschmähten diese Eitelkeit nicht. Noch sonderbarer war es jedenfalls, daß die Spitzen des Schnurbartes, wenn möglich, im Nacken zusammengebunden wurden, wie man es auch noch auf einigen alten Statuen des früheren Mittelalters sieht. Im 13. und 14. Jahrhundert rasirte man das Gesicht wieder vollständig. Das 15. sah den Bart nach und nach wieder erstehen, bis er im 16. zur größten Blüthe sich entwickelte. Der Hofkriegsrath Andreas Rauber, der 1575 starb, war der Liebling des Kaisers Maximilian und hatte einen Bart, der vom Kinn bis zur Erde und von da wieder zurück bis an den Gürtel ging. Auch im 17. Jahrhundert galt es für eine Zierde, außergewöhnlich lange Bärte zu tragen. So hatte der Braunauer Rathsherr Johannes Steininger einen Bart, der bis über seine Fußspitzen in zwei langen Strähnen herabhing und der seinen Tod herbeiführte, indem Steininger, als er die steinerne Treppe des Rathhauses herabsteigen wollte, auf den Bart trat, herabstürzte und das Genick brach. Johann Ottele aus Brabant, der viele Sprachen sprach, und bereits 115 Jahre alt war, hatte einen Bart, der nur einen Fuß kürzer war als der ganze Mann. Er ließ sich 1657 für Geld sehen und kam so auch nach Nürnberg, wo sich noch eine Abbildung von ihm befindet. Graf Eberhard von Würtemberg erhielt von seinem stattlichen Bart den Beinamen „im Bart" oder der „Rauschebart" und ein Ravensburger Rathsherr, Johann Bendul, hatte einen so langen Bart, daß er sich bei feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. als sein Sohn als Mönch in das Reichenauer Kloster trat, denselben wie einen Gürtel zweimal um die Hüfte band.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 25. October. Nach einem Voranschlage des Bau-Ausschusses des Nord- und Ostsee-Canals werden bei dem Baue desselben 15,000 Arbeiter beschäftigt werden. — In Hamburg und Bremen werden neue Werften gebaut, gleichwohl herrscht unter den Arbeitern allgemein die Klage über Nothstand, der durch die Erhöhung des Zolltarifs hervorgerufen sein soll. — Der Bergbau in Westphalen liegt darnieder und die Grubenbesitzer entlassen einen Theil ihrer Arbeiter; 700 Mann sind bereits entlassen worden.

München, 26. October. Das über den Nachlaß des verstorbenen Königs von Bayern aufgenommene Inventarium ergiebt für dessen Gläubiger eine Actienmasse von $7,000,000.

Großbritannien. — London, 25. Oct. Die Käthner von Kilmuis auf der Insel Skye haben einen Trupp Polizisten angegriffen, welche dem Sheriff bei Besitzausweisungen beistanden und erst militärischer Hilfe gelang es die Käthner mit dem Bajonett auseinander zu treiben. Mehrere von ihnen wurden verwundet und sechs wurden verhaftet.

Dublin, 28. Oct. Eine große Anzahl von Grundherrn in der irischen Grafschaft West Clare hat heute den Pachtzins ermäßigt. Auf den Brown'schen Besitzungen betrug die Ermäßigung 40 Procent, auf den O'Kelly'schen 30, auf den Oberst Stewart'schen 20 und auf den Morgan'schen Besitzungen 15 Procent. Die Pächter zahlen allgemein.

Italien. — Rom, 25. Oct. Der Papst wohnte heute einer Versammlung der hervorragendsten Cardinäle zur Besprechung der Lage des Stuhles gegenüber der italienischen Regierung und der Frage, ob es gerathen sei, den Sitz des Papstthums von Rom hinweg zu verlegen, bei. Es kam zu keinem Beschlusse.

Rußland. — St. Petersburg, 24. Oct. Der Czar enthüllte heute in Gegenwart einer glänzenden Gesellschaft und mit großem Gepränge das Denkmal an den russisch-türkischen Krieg. Allen Betheiligten wurden goldene oder silberne Erinnerungs-Medaillen zugestellt. Die kaiserliche Familie wohnte dem von der Stadt zu Ehren der Truppen veranstalteten Festmahle bei und im kaiserlichen Palaste fand ein Gastmahl zu Ehren der Generäle statt. Abends war die Stadt illuminirt.

Wien, 25. Oct. Die „Politische Correspondenz" hat aus Odessa ein Telegramm erhalten, wonach der russische Consul in Varna um die Entsendung eines russischen Kriegsschiffes dorthin zum Schutze des Consulats und der dort wohnenden Russen gegen Gewaltthaten der Bevölkerung gebeten hat.

Bulgarien. — London, 26. Oct. Wie der „Standard" meldet, wird wahrscheinlich der Schwager des Czaren und Bruder des Königs von Griechenland, Prinz Waldemar von Dänemark, geboren am 27. October 1858, seit dem 25. October v. J. mit der Prinzessin Marie von Orleans verheirathet, zum Throncandidaten für Bulgarien vorgeschlagen und auch zum Fürsten erwählt werden.

Griechenland. — Athen, 23. Oct. Heute Morgen wurde hier ein Erdbebenstoß wahrgenommen; auch in Volo und Xeroschid wurden Erdschwankungen bemerkt.

Afrika. — London, 26. Oct. Ueber die Christenmorde in Uganda in Afrika liegen jetzt nähere Berichte vor. Das Blutbad begann im Juni, weil ein christlicher Knabe, der dem Könige Mwanga als Page diente, sich geweigert hatte, ein abscheuliches Verbrechen zu begehen. Viele Christen wurden gefoltert, verstümmelt und mit Speeren durchbohrt und zweiunddreißig wurden lebendig verbrannt. Die Bitten der Missionäre um Einstellung der Grausamkeiten waren ohne Erfolg. Das Schicksal der unglücklichen Opfer der Christenverfolgung schreckte aber die Eingeborenen keineswegs von der Taufe ab und in der Woche nach dem Blutbade wurden Viele auf ihren besonderen Wunsch getauft.

Capstadt, 26. Oct. Zehntausend Pondos haben einen Einfall in das Xesibe-Land gemacht, die Kraale (Dörfer) geplündert und eingeäschert. Die Regierung wirbt zur Bekämpfung der Eindringlinge Freiwillige an. Die Sachlage ist bedenklich.

China und Japan. — San Francisco, 28. Oct. Der Dampfer San Pablo ist heute von China und Japan angekommen und bringt Nachrichten aus Hongkong bis zum 2., aus Yokohama bis zum 13. October mit. Obwohl die Cholera in Japan etwas in der Abnahme begriffen ist, ist dort doch die Sterblichkeit noch außerordentlich bedeutend. In den zehn Tagen vom 27. September bis zum 7. October kamen an der Seuche 6014 Erkrankungen und 4435 Todesfälle vor. In vier Wochen bis zum 25. September betrug die Zahl der Cholerafälle 34,908 und die der Todesfälle in Folge der Seuche 23,774. In Tokio erkrankten vom 27. September bis zum 7. October 483 Personen an der Cholera und 409 Menschen starben daran.

Inland.

New Orleans, 24. Oct. Der gestern Abend mit den gefangenen Apachen und deren militärischer Bedeckung nach Florida abgegangene Extrazug der Louisville & Nashville-Bahn ist unweit Rigolets entgleist, doch ist dem Vernehmen nach Niemand dabei zu Schaden gekommen.

Mobile, Ala., 23. Oct. Heute Morgen um 9½ und um 10 Uhr 10 Minuten machten sich in Fort Morgan an der Einfahrt der Bai zwei schwache Erdstöße bemerkbar.

Charleston, S. C., 24. Oct. Das gestrige Erdbeben in Summerville hat größeren Schaden angerichtet als man anfänglich glaubte. Fünfundsiebenzig Schornsteine werden abgerissen werden müssen und eine Anzahl Geyser sind in Thätigkeit, aus denen öliges Wasser sich ergießt. Das Wasser hat den Geruch von Kohlenöl und führt Sand von verschiedener Färbung mit sich. Die Bewohner der Stadt sind wiederum sehr beunruhigt. Die Dauer des letzten Erdstoßes wird auf 20—30 Secunden geschätzt und er war von so großer Stärke, daß verschiedene Leute nicht aus ihrer Hausthüre zu treten vermochten; Einzelne fielen sogar in Folge des Schreckens nieder. — Gestern Abend um ein Viertel vor Zwölf wurde in Charleston und Summerville wiederum ein leichter Erdstoß wahrgenommen. — Der Kohlenöl-Geruch des Wassers der bei Summerville entstandenen Geyser wird dadurch erklärt, daß die Geyser sich an einer Stelle geöffnet haben, wohin eine Kreosotfabrik ihre Abfälle abführte. Das Wasser aus den Geysern springt in dem Ashlandflusse drei Fuß hoch, ist eiskalt und klar wie Crystall.

Washington, 26. Oct. Der Vorsteher der ausländischen Post, Bell, hat dem Generalpostmeister seinen Jahresbericht unterbreitet. Das Gewicht der über die See gegangenen Briefe betrug 500,198 Pfund, das der Zeitungen 2,367,583 Pfund. Es wurden annähernd 37,002,893 Briefe und 47,049,064 Zeitungen in's Ausland befördert und 30,405,847 Briefe und 26,700,050 Zeitungen von dort erhalten. Die Beförderungskosten beliefen sich auf $357,443, gegen 331,903 im Vorjahre. Die Ausgaben für das künftige Jahr werden auf $465,500 veranschlagt. Das Königreich Siam, der Congostaat und die Republik Bolivia sind im verflossenen Jahre dem Weltpostverein beigetreten.

St. Louis, 26. Oct. Dem gestern Abend 25 Minuten nach 8 Uhr hier abgegangenen Zuge No. 3 der St. Louis & San Francisco-Bahn war ein Wagen der Adams Expreß Co. angehängt, in dessen Geldschrank außer vielem Silbergelde Banknoten und Schmucksachen im Werthe von mehr als $50,000 verwahrt wurden. Der Beamte, Frothingham, welcher den Wagen beaufsichtigte, wurde zwischen hier und Pacific, Mo., von einem Fremden überfallen, geknebelt und an den Geldschrank gebunden und alsdann stahl der Räuber aus diesem die Banknoten und Schmucksachen, sowie einen Geldbetrag in Gold. An einer gefährlichen Biegung, durch welche der Zug langsam fahren mußte, sprang er von demselben ab und verschwand im Dunkel der Nacht.

Philadelphia, 27. Oct. Mit dem Liverpooler Dampfer „British King" trafen heute 307 zum Mormonenthum Bekehrte aus Europa hier ein, die sich sofort nach der Salzseestadt begeben. Die einwandernden Mormonen sollen von jetzt an in Philadelphia gelandet werden.

New Brunswick, N. J., 27. Oct. Eine egyptische Papyrusrolle, welche aufgerollt 42 Fuß in der Länge mißt und welche sämmtliche Capitel des berühmten „Todtenbuches der Egypter" in Priesterschrift (hieratischer Schrift) enthält, ist in der hiesigen Sage'schen Bibliothek eingetroffen, für welche sie von dem Missionär Dr. Lansing in Egypten vor etwa sechs Monaten erworben worden ist. Sachverständige schätzen nach der gebrauchten Schrift das Alter der Urkunde auf 3000 Jahre. Sie soll ein vollständigeres Exemplar des „Todtenbuchs" sein, als die von Lepsius vervielfältigte Turiner Papyrusrolle.

New York, 28. Oct. Bei höchst unfreundlichem Wetter hat heute die Einweihung des Colossal-Standbildes der Freiheit auf Bedloe's Island so ziemlich programmmäßig stattgefunden. Was die Betheiligung anlangt, so war sie einfach, wie der Gegenstand, dem sie galt, riesig und man darf wohl sagen, daß ganz New York auf den Beinen war.

Milwaukee, 28. Oct. In der vergangenen Nacht um ein Viertel auf Eins entgleiste bei East Rio, einer 83 Meilen westlich von hier und etwa 13 Meilen östlich von Portage City belegenen Station der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn in Folge einer unrichtigen Weichenstellung der gestern Abend um halb Acht von Chicago abgegangene Blitzzug; in Folge davon verbrannten fünf Wagen und zehn, wenn nicht mehr, Menschen kamen in den Flammen um.

Milwaukee, 28. Oct. Nach allen Nachrichten über das Eisenbahnunglück bei der Station Rio muß in dem Personenwagen, in welchem so viele Menschen verbrannt sind, sich eine entsetzliche Scene abgespielt haben. Der Druck, welcher von beiden Endpunkten her auf den Wagen ausgeübt wurde, hatte ihn so zusammen gepreßt, daß er die Gestalt des Buchstabens A annahm. Die Lampen zerbrachen und der Ofen stürzte um, Feuer und Flammen nach allen Richtungen hin verbreitend. Fast alle Passagiere waren, gequetscht und blutend, auf ihren zerbrochenen Sitzen eingeklemmt und manche waren sogar einer über den anderen geschoben. Die Schreie der Unglücklichen waren herzbrechend. Außer dem Pharmazeuten Smith aus Chicago, dessen Eltern in Charles City, Iowa, wohnen, wurden nur noch das vierjährige und das achtmonatliche Kind der Frau Sherer aus Winona gerettet. — Bis Abends um elf Uhr sind aus dem Schutt- und Trümmerhaufen die Leichen von 11 Verbrannten zu Tage gefördert worden und der hiesige „Sentinel" enthält eine Depesche, worin die Gesammtzahl der Verbrannnten auf 26 veranschlagt wird.

Marktbericht.

29. October 1886.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 73¼c; Korn, No. 2, 34¼c; Hafer, No. 2, 25c; Roggen, No. 2, 49c; Gerste, No. 2, 52½c; Kleie, $9.75—10.50 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.00—5.40; Kühe, $1.50—3.55; Schlachtkälber, $3.00—7.00; Milchkühe, $18.00—45.00 per Kopf; Schweine, schwere, $3.40—4.15; leichte, $3.50—4.00; Schafe, $2.55—3.87; Lämmer, $3.75—4.75. — Butter: Creamery, 18—26c; Dairy, 12—20c. — Eier: 17½—18c. — Geflügel: Hühner, 4½c; Truthühner, 8c; Enten, 7—8c per Pfd. — Federn: von lebenden Gänsen, 46—47c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 2—3c. — Kartoffeln: 40—45c per Bushel. — Heu: Timothy, No. 1, $9.00—10.00; No. 2, $7.50—8.50; Prärie, No. 1, $5.00—5.50. — Samen: Timothy, No. 1, $1.63; Flachs, No. 1, 96½—97½c; Klee, $4.25—4.30.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 73⅝c; Korn, 34—37½c; Hafer, 25½—30c; Roggen, 45—51c; Gerste, 54¾c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—4.50; Kühe, $1.50—2.75; Kälber, $3.50—5.50; Milchkühe, $18.00—30.00; Schweine, leichte, $3.35—3.65; schwere, $3.60—3.80; Schafe, $2.00—3.50; Lämmer, $3.50—4.25. — Butter: Creamery, 18—25c; Dairy, 10—19c. — Eier: 17—17½c. — Kartoffeln: 30—43c per Bushel. — Samen: Klee, $4.80—4.90; Timothy, $1.75—1.90; Flachs, 95—96c. — Wolle: gewaschene, 27—34c; ungewaschene, 19—27c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 63c; Korn, No. 2, 29¾c; Hafer, 24c. — Viehmarkt: Stiere, $3.30—4.60; Kühe, $1.50—2.60; Schafe, $1.50—3.00; Schweine, $3.55—4.00.

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Drüse, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Buchhandlung!

Unterzeichneter bittet hiermit alle Freunde und Bekannten, ihn mit ihrer Kundschaft zu beehren. Bücher, die nicht an Hand sind, und Zeitungen, wie „Rundschau", „Herold der Wahrheit", „Bundesbote" und alle anderen Zeitungen werden auf's Schnellste und Billigste besorgt. Funk's Familien-Kalender und Bundesbote-Kalender sind an Hand, überhaupt wird Alles in diesem Fach auf's Pünktlichste erledigt. Für bisherige Kundschaft dankend,

Jacob D. Schroeder,
Mountain Lake, Minn.

44—48,'86.

Eine Wassermühle

zu verkaufen, erst vor vier Jahren erbaut, mit einer guten Wasserkraft, in einer reichen Weizengegend, mit guter Local-Kundschaft. Die Mühle ist dreistöckig, 30x40 Fuß, nebst Office und 33 Acre Land. Sieben umliegende Städte bieten einen guten Markt. Dieselbe ist zu verkaufen oder auch gegen Land im Staate Nebraska zu vertauschen. Näheres beim Eigenthümer.

Jacob Georg,
Farmers Valley, Hamilton Co., Neb.

43—46,'86.

Farmer! Arbeiter!

Vergeßt nicht vorzusprechen und mich mit eurer Kundschaft zu beehren. Ein ganz volles, neues Waarenlager von

Schnittwaaren, Schuhen, Stiefeln, Groceries,

soeben erhalten.

Stück-Zucker zwölf Pfund; bester, feiner Zucker zwölf Pfund; Kaffee acht Pfund für einen Dollar und fünf Procent ab für baar. Salz, $1.65 per Faß. Aepfel, $2.60 per Faß.

Fünf Procent ab für baar! Farmer, Arbeiter, ist dieses nicht besser als hohe Procente ab für baar? Der Arme muß sie in solchen Stores doch bezahlen, weil er das Geld nicht hat. Kommt, überzeugt euch! Achtungsvoll,

Abram Siemens,

42—52,'86. Mountain Lake, Minnesota.

Ausverkauf

der größten

deutschen Buchhandlung in Kansas.

Da ich mich entschlossen habe, den Buchhandel ganz aufzugeben, um für meine sonstigen Pflichten mehr Zeit zu gewinnen, so offerire ich meinen ganzen Waarenvorrath zum Ausverkauf.

Wünscht Jemand das ganze Geschäft als solches aufzukaufen und fortzusetzen, wozu Halstead mit der deutsch-englischen Fortbildungschule, den hier oft stattfindenden großen Versammlungen von Deutschen aus der ganzen Umgegend, und die bereits erworbene Kundschaft und Bekanntschaft meines Geschäfts in localen und ferneren Kreisen eine gute Gelegenheit bietet, so offerire ich dem Käufer auch das Storgebäude zum Kauf oder zur Miethe (Rente).

Diese Offerte des Geschäftsausverkaufs gilt bis zum 30. November d. J. — Findet sich bis dahin kein Kaufliebhaber für's ganze Geschäft, so beginne ich am 1. December den Ausverkauf der Waaren im Kleinhandel zum Kostenpreise und niedriger. —

Liebhaber zum Kaufen und Fortsetzen des Geschäfts möchten sich daher brieflich oder persönlich vor dem 30. November an den Unterzeichneten wenden, denn nach dem 1. December können auch einzelne Artikel zum Kostenpreis gekauft werden.

David Goerz, Halstead, Harvey Co., Kan.

36—47'86.

HUMPHREYS'

30 Jahre im Gebrauch. Wird von den bedeutendsten Aerzten verschrieben. Einfach, sicher und zuverlässig.

Liste der Haupt-Heilmittel.	Preis
1. Fieber, Congestionen, Inflammationen	.25
2. Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3. Schrei-Kolik, oder Zahnen bei Kindern	.25
4. Diarrhoe, bei Kindern und Erwachsenen	.25
5. Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6. Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7. Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8. Neuralgia, Zahn- und Gesichtsschmerz	.25
9. Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25
10. Dyspepsia, biliöser Magen	.25
11. Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25

HOMEOPATHIC

12. Fluß, in zu hohem Grade	.25
13. Croup, Husten, Athmungsbeschwerden	.25
14. Salzfluß, Rothlauf, Ausschlag	.25
15. Rheumatismus, rheumatische Schmerzen	.25
16. Fieber, Wechsel- und kaltes Fieber	.50
17. Hämorrhoiden, trockene und blutende	.50
19. Catarrh, akute oder chronische Influenza	.50
20. Keuchhusten, heftiger Husten	.50
24. Allgemeine und körperliche Schwäche	.50
27. Nierenleiden	.50
28. Nervöse Schwäche, Spermatorrhea	1.00
30. Harn-Schwächen etc	.50
32. Herz-Leiden, Herzklopfen	1.00

SPECIFICS.

Bei allen Apothekern zu haben, oder nach Empfang des Preises kostenfrei versandt. Sendet nach Dr. Humphreys' Buch über Krankheiten etc. (144 Seiten), auch nach dem Katalog. Frei.

Adresse: Humphreys' Homeopathic Med. Co.,
100 Fulton St., New York.

34—46,'86.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode $8.00
Portofrei $8.50
Preis für einen einzelnen Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,86

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,510,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

13'86-14'87

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.**, wie Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art, und Funk's Familien-Kalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, können durch mich bezogen werden.

Ferner mache ich meinen werthen Kunden noch bekannt, daß eine Sendung von Bibeln und anderen Büchern aus Deutschland für mich unterwegs ist und baldigst eintreffen wird.

Peter Wienss,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1887.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A B C-Bücher.

A B C-Buch, kleines Format	10c
A B C-Buch (A. M. T. G.), steife Decken	15c
A B C- und Buchstabir-Buch (A. C. W.), mit vielen Bildern	15c
A B C-, Buchstabir- und Lese-Buch, von B. Eby, 160 Seiten	25c

Lesebücher.

Erstes Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen (revidirt)	35c
Zweites Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen	50c
Drittes Lesebuch, revidirt (C. W.), für amerikanische Schulen	75c
Viertes Lesebuch (C. W.)	$1.00

Grammatiken.

Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	35c
Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	75c

Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, herausgegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Schönschreibhefte

(lateinische Schrift.)

No. 1, 2, 3, 4, 5.	Per Stück	8c
	Per Dutzend	60c

Rechenbücher.

Rechenfibel (Erlenkötter) für Anfänger	15c
Witter's practisches Rechenbuch für die unteren Classen	40c
Witter's practisches Rechenbuch für die mittleren Classen	50c
Röhm's practisches Rechenbuch für die oberen Classen	60c
Auflösungsheft für die mittleren Classen	40c
„ „ oberen Classen	40c
Gewerbsmann. Drittes Buch der Rechenkunst, enthält practische Geometrie, Formulare für Schuldscheine, Contracte 2c.	65c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei	$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige	.40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art und Funk's Familienkalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, sind zu haben bei

Peter L. Dueck,
Hochstadt, Manitoba.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes**. Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.30
Für 50 Stück	$1.00

Muster G. Starkes Papier, schöner Farbendruck, colorirte Bilder und Sprüche.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.40
Für 40 Stück	$1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 36 Stück	$1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	$1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen 2c. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	$1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten	.10
24 „ „ „ „	.20
36 „ „ „ „	.30

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25 Karten im Packet	.25	Cts.
„ B—10 „ „ „	.30	„
„ D—10 „ „ „	.35	„
„ E—10 „ „ „	.35	„
„ F—10 „ „ „	.40	„
„ L—10 „ „ „	.15	„
„ M—25 „ „ „	.25	„
„ 422—25 „ „ „	.25	„
„ 449—50 „ „ „	.25	„
„ 54—96 Tickets „ „	.25	„
„ 467a—96 „ „ „	.25	„

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715	25	Karten $1.50;	50	$2.50
„ 6780	25	„ 1.25;	50	2.00
„ 1215	25	„ .75;	50	1.25
„ 1211	25	„ .75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt	$1.50
Derselbe, mit Futteral	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.;
Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 29th, 1885, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05	"
No. 27, Chicago Acc.	7 00	"
No. 3, Special Chicago Express	4.10	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.35	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M
No. 24, Accommodation	8.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11 40	"
No. 4, Limited Express	8.30	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.05	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom	4.00	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post $0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

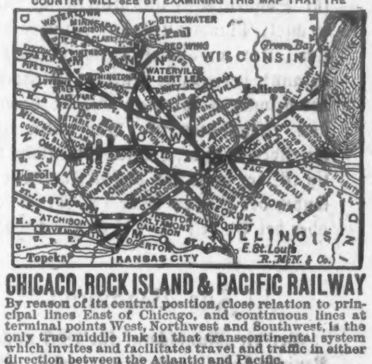
Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

* A MAN *

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE



CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { E. ST. JOHN, Gen. Tkt. & Pass. Ag't.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.